 ****

**Tagesordnungspunkt 2: Deutsch-französische Kinderkrippe**

**Hintergrund:**

Im April 2014 hat die deutsch-französische und grenzüberschreitende Kinderkrippe ihren Betrieb aufgenommen. Sie befindet sich im Quartier du Port du Rhin (Rheinhafenviertel), nur wenige Meter von der Trambrücke entfernt und bietet Platz für 30 Kinder aus in Straßburg lebenden Familien sowie für 30 Kinder aus in Kehl wohnenden Familien.

Das Konzept für diese besondere Einrichtung ist – sowohl, was die Architektur als auch, was das pädagogische Konzept angeht – in einem gemeinsamen Prozess in einer deutsch-französischen Arbeitsgruppe (ab 2009), bestehend aus Fachleuten beider Stadtverwaltungen, erarbeitet worden. Das pädagogische Team sollte sich anfangs aus acht Fachkräften mit deutscher und acht mit französischer Ausbildung zusammensetzen, darunter ein binationales Leitungsteam. Dahinter stehen die Idee und der Wunsch, dass die Kinder von Anfang an nicht nur mit beiden Sprachen, sondern auch in beiden Kulturen aufwachsen.

Die Städte Strasbourg und Kehl sind Trägerinnen der gemeinsamen Krippe, haben den Betrieb in zwei aufeinanderfolgenden Verträgen von jeweils sechs Jahren Dauer an den Verein AASBR delegiert. Die letzte Vergabe erfolgte zum Jahresbeginn 2020.

Das Vorhaben, dass der Betreiber, in diesem Fall also der AASBR, das komplette Krippenpersonal einstellen sollte, konnte nur solange durchgehalten werden, bis das Gehaltsgefüge für pädagogische Fachkräfte durch entsprechende höhere Eingruppierung und Lohnsteigerungen für Erzieherinnen und Erzieher auf der deutschen Rheinseite stark auseinanderdriftete.

Seit dem 30. Januar 2020 stellt die Stadt Kehl die pädagogischen Fachkräfte für die Krippe ein und entsendet sie.

Seit dem Jahr 2020 stellen die beiden Städte jeweils neun (anstelle von acht) pädagogische Fachkräfte zur Verfügung. Damit soll den besonderen Herausforderungen in der deutsch-französischen Einrichtung Rechnung getragen werden: zum einen dem Umstand, dass die Kommunikation in zwei Sprachen (in den Arbeitsbesprechungen häufig mit Übersetzung durch die zweisprachigen Fachkräfte) anstrengend ist, zum anderen sollte mit dem zusätzlichen Personal Freiraum für Vorbereitungszeiten für das pädagogische Fachpersonal geschaffen werden.

**Herausforderungen**

Die Städte Straßburg und Kehl haben von Anfang an hohe Anforderungen an das Projekt gestellt: Es ging darum, nicht einfach ein Krippenmodell eines Landes für die gemeinsame Krippe zu übernehmen, sondern ein Konzept zu entwickeln, das die Vorteile aus beiden Ländern vereint und genau auf die Situation im rheinüberschreitenden Lebensraum zugeschnitten ist.

Dieses Pionierprojekt stellte nicht nur den Betreiberverein, sondern auch die pädagogischen Fachkräfte vor hohe Herausforderungen: Sie mussten nicht nur zu einem Team zusammenfinden, sondern zusätzlich mit für sie unbekannten Konzepten und Herangehensweisen zurechtkommen. Trotz der langen und intensiven Vorbereitung durch die deutsch-französische Arbeitsgruppe, haben deren Mitglieder vor allem drei Faktoren unterschätzt:

Die Personalgewinnung:
Die Arbeitsgruppe war davon ausgegangen, dass es auf beiden Rheinseiten ausreichend Fachkräfte gibt, die beide Sprachen zumindest verstehen und leidlich sprechen. Das war und bleibt ein Trugschluss. Außerdem nahm die Arbeitsgruppe an, dass das Projekt durch seine Einzigartigkeit eine Sogwirkung auf die Fachkräfte ausüben würde – auch das hat sich nicht bestätigt.

Interkulturelle Probleme:

Noch stärker als die Personalsituation hat die Arbeitsgruppe die interkulturellen Differenzen unterschätzt. Nicht nur die Unterschiede in der Ausbildung, sondern auch in der Haltung gegenüber den Kleinkindern und Babys erschwerten die Bildung eines gemeinsamen Teams. Die Fachkräfte zerfielen in ein deutsches und ein französisches Team.

Der Erfolgsdruck:

Weil die deutsch-französische Krippe ein Leuchtturmprojekt ist, das von INTERREG gefördert wurde und von der Europäischen Kommission als Beispiel für erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit herausgehoben wird, standen alle Beteiligten, besonders aber die Krippenleitung und der AASBR, unter hohem Erfolgsdruck und ständiger Beobachtung. Weil die zahlreichen Besuchswünsche von Journalisten, Wissenschaftlern und Politikern den Krippenalltag beeinträchtigten, mussten diese eingeschränkt werden.

**Aktuelle Situation**

Inzwischen hat sich die Situation deutlich verbessert und stabilisiert: Konstanz in der Krippenleitung, verlässliche Unterstützung durch den Trägerverein AASBR, die interkulturelle Begleitung des Euro-Instituts sowie der fachlichen Input von Supervisorin und Weiterbildnerin mit den Schwerpunkten Entwicklung, Begleitung und Kommunikation, Sonja Billmann, haben die deutschen und französischen Fachkräfte zu *einem* Team zusammenfinden lassen.

Die deutlich geringere Fluktuation von deutschen und französischen Fachkräften wirkt sich überdies positiv aus und macht die interkulturellen Trainings des Euro-Instituts nachhaltiger. Die über den AASBR finanzierten Sprachkurse für die Teammitglieder befördern die Verständigung untereinander sowie mit den Eltern. Durch Teamnachmittage (an einem Freitagnachmittag im Monat) sowie regelmäßige pädagogische Tage konnten die pädagogischen Fachkräfte ein speziell auf die deutsch-französische Kinderkrippe angepasstes Konzept erarbeiten, das sie weiterentwickeln.

Personalausfälle wurden zum einen durch Poolkräfte des AASBR ausgeglichen, zum anderen, wenn immer möglich, durch bei der Stadt Kehl angestelltes Personal. Die pädagogischen Fachkräfte aus Kehl kehren danach in aller Regel begeistert in ihre Einrichtungen zurück.

Das Feiern von deutschen und französischen Festen – wie der Laternenumzug zu Sankt Martin – bringt auch die Eltern der Krippenkinder zusammen und schafft einen Bezug zu den Einwohnerinnen und Einwohnern des Wohnviertels Port du Rhin. Sowohl die Kehler als auch die Straßburger Eltern sind inzwischen sehr zufrieden mit der Arbeit des Krippenteams.